

Jakob Julius David an Arthur Schnitzler, 23. 12. 1894

|23/12 94.

Werther Herr Doctor!

Ich habe **Sterben** bis nun zwei mal gelesen, und werde wohl noch darauf zurück-
kommen. Es ist eine höchst tüchtige und eine wirklich merkwürdige Arbeit; in
5 der Analyse von wirksamster Feinheit und Tiefe. Bewundernswerth ist die Kunst,
mit welcher Sie den zeitlich so knappen und doch für die Vorgänge fast zu weitge-
steckten Rahmen mit Leben zu erfüllen wissen. Es ist ein vollkommen zielbewußtes
Schlendern; was Abschweifung erscheinen könnte, führt nur desto sicherer zum
letzten Ende. Manchmal möcht' ich mir mehr Leidenschaftlichkeit verlangen;
10 besonders am Schluß könnte ein stärkeres Temperament durchbrennen. Aber: Sie
haben in dieser **Arbeit** einen mächtigen Ruck vorwärts gethan und will ich Ihnen
sagen, in wie ferne mir Arbeit das Höchste dünkt: im Sinne der Arbeit an sich selbst.
Da nun sind Sie tüchtig und ehrlich am Werke und darum rücken Sie vor in schö-
nen Erfolgen und zu einer ersten Stellung, auf die Sie heute schon Anspruch haben.
15 Es grüßt und begrüßt Sie herzlichst
Ihr

Sterben. Novelle

→**Sterben. Novelle**

David

O CUL, Schnitzler, B 25.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: 1) mit rotem Buntstift beschriftet: »DAVID« und der Buchtitel unterstri-
chen 2) mit Bleistift nummeriert: »1.«

D Josef Körner: *Herman Groeneweg, J.J. David in seinem Verhältnis zur Heimat, Geschichte, Gesellschaft und Literatur*. In: *Literaturblatt für germanische und romanische Philologie*, Jg. 52 (1931), Sp. 33.